

NEWSLETTER

Dezember, 4/2015

Liebe Freund_innen,

rechtzeitig zu den Feiertagen erscheint eine neue Ausgabe des Newsletters. Die personelle und finanzielle Situation hat sich zum Jahresende sehr erfreulich entwickelt. Im vorderen Teil lest ihr unter anderem Berichte zu den neu bewilligten Projekten Ehrenamtsqualifikation und Frauenfachstelle.

Der hintere Teil wartet mit einigen beispielhaften Erzählungen aus der aufenthaltsrechtlichen Beratungspraxis auf ([S. 5](#)). Außerdem findet ihr dort einen Spendenaufruf für das KuB-Projekt „Formulare verstehbar machen“ ([S. 7](#)).

Für die Bebilderung sorgt dieses Mal die Fachgruppe Kunstprojekt. Zu sehen sind von geflüchteten Kindern produzierte Bilder, Masken und Zeichnungen.



Achtung: Neue Öffnungszeiten!

In Anbetracht des akuten Platzmangels haben wir unsere Öffnungszeiten verlängert. Die KuB öffnet seit Dezember täglich um 9 Uhr:

Beratungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
9 – 12 Uhr

Psychosoziale Beratung:

Montag 9 – 11 Uhr

Deutschkurse weiterhin von 15 – 17 Uhr
und 17 – 19 Uhr

// Das **Projekt zur Qualifizierung und Koordination ehrenamtlich Engagierter** hat seine Arbeit aufgenommen. Die neue hauptamtliche Koordinationsstelle, die vom *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband* getragen wird, fängt seit September den erhöhten Betreuungsbedarf der Engagierten in der KuB auf.

Die **drei Kernarbeitsfelder der Koordinationsarbeit** bestehen in der Vermittlung und Unterstützung sowie der Qualifizierung der ehrenamtlich Aktiven. Darüber hinaus werden Projektergebnisse dokumentiert und Handlungsempfehlungen entwickelt.

Eine erste Bedarfsabfrage in allen Fachgruppen ergab ein **großes Interesse an Fortbildungen** zu unterschiedlichen Themen. Mit Unter-

stützung durch die Fachgruppe Beratung wurde bereits eine erste einführende Fortbildung zum Asyl- und Aufenthaltsrecht durchgeführt.

Diese wird fortan in regelmäßigen Abständen angeboten, um neuen Aktiven zügig die Teilnahme daran zu ermöglichen und sie dadurch besser für das Engagement in der KuB zu qualifizieren.

Neben dem alle Fachgruppen übergreifenden Bedarf nach asyl- und aufenthaltsrechtlichen Grundwissen gibt es zudem **spezifische Fortbildungsbedarfe**: Die Fachgruppe Deutschkurse wünscht sich einen professionellen Input zu traumaspezifischen Auswirkungen im Kontext des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichts.



Die Fachgruppe Beratung berichtete, dass ihre Aktiven immer wieder mit **Erfahrungen von Alltags- und Behördenrassismus** seitens ihrer Klient_innen konfrontiert sind. Die Berater_innen wünschen sich, besser über Möglichkeiten der konkreten Unterstützung im Einzelfall sowie der langfristigen Veröffentlichung der berichteten Erfahrungen informiert zu sein.

Für die **Fachgruppe Begleitung** wird eine Fortbildung zum Unterschied zwischen „Beistand“ und „Bevollmächtigung“ stattfinden. Außerdem werden sich die Begleiter_innen bei jedem Fachgruppentreffen mit kurzen Inputs über begleitungsrelevante Themen gegenseitig informieren.

Der bereits begonnene **Prozess der Auseinandersetzung über Rassismus und eigene Rassismen in der Unterstützungsarbeit** soll in der KuB durch zusätzliche Fortbildungen und eine kontinuierliche Arbeitsgruppe weiterverfolgt werden. Aktuell werden die Veranstaltungen zum Thema aus der Vergangenheit gesichtet, um daraus Anknüpfungspunkte für Fortbildungen zu erarbeiten.

Darüber hinaus sind ein bereits länger angedachter Erste-Hilfe-Kurs sowie die erneute Durchführung des Workshops zur Verschlüsselung von E-Mail-Kommunikation geplant.

Die KuB verfügt über die Expertise, einen Teil der nachgefragten Fortbildungen selbst anbieten zu können. Andernfalls gibt es Erfahrungen dazu, welche Organisationen sich für eine Kooperation eignen.

// Die Fachgruppe **Kunstprojekt** bietet weiterhin Kunstnachmittage in Flüchtlingsunterkünften in Charlottenburg und Köpenick an. In der Unterkunft in Charlottenburg gibt es zudem

noch einen Fußballtreff, der aus der Gruppe heraus entstanden ist.

Die beiden Projekte in Charlottenburg gehen jedoch dem Ende entgegen. Aufgrund des Wetters kann nicht mehr länger im Hof Fußball gespielt werden und eine Halle ist nicht verfügbar. Das Wochenprogramm des Kunstteams endet im Dezember mit einem geplanten Abschlussfest.

Ob dieses stattfinden kann, ist noch ungewiss, da es in der Einrichtung in der Rognitzstraße personelle Probleme gibt. Gleiches gilt für ein mögliches Folgeprojekt im nächsten Jahr.



// Die Fachgruppe **Kommunifu** kocht einmal im Monat bei der Küche für alle in der „B-Lage“ in Rixdorf (siehe „Termine“) und ist bei

verschiedenen Veranstaltungen mit Infotischen präsent.

Sie lud wieder zu den beliebten Solipartys: im September im Tommy-Weißbecker-Haus und im Dezember zum ersten Mal zu einer Technoparty in den Kreuzberger Club Gretchen. Außerdem fand im Dezember im Lido ein Solikonzert für die KuB statt, das dankenswerterweise eine externe Gruppe organisierte.

Die Fachgruppe sucht dringend neue Mitstreiter_innen! [Bei Interesse bitte melden.](#) Stichwort „Fachgruppe Kommunifu“.

// Seit Anfang November gibt es in der KuB wieder ein **Projekt für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge, insbesondere für schwangere, alleinerziehende und/oder traumatisierte Frauen.** Das Vorläuferprojekt StUBs (Selbstbestimmt durch Unterstützung und Begleitung) war im Dezember 2014 ausgelaufen. Der Folgeantrag für eine weitere EU-Finanzierung wurde im Sommer überraschend abgelehnt.

Nun hat die *Lotto-Stiftung* einen weiteren **Antrag bewilligt**, der zwei halbe Beratungsstelle und eine halbe Koordinationsstelle finanziert. Eine weitere halbe Beratungsstelle folgt ab Januar 2016 dank der Stiftung *Avec et pour Autres*.

Nach monatelangem Improvisieren und intensiven Fundraising-Aktivitäten kann die KuB

nun wieder **an langjährige Erfahrungen anknüpfen**: Die Frauenfachstelle nimmt die kontinuierliche Beratung und Betreuung von Menschen wieder auf, für die das punktuelle Angebot der offenen Rechtsberatung nicht ausreicht, weil sie einen ganzheitlichen und längerfristigen Bedarf haben.

Auch die Mitarbeit im *Berliner Netzwerk für schutzbedürftige Flüchtlinge* wird damit weitergehen. Hierin stellt die KuB die *Fachstelle für Schwangere und Alleinerziehende Frauen*.

Die Fachstelle für Frauenberatung wird an bestehende Netzwerke, Wissen und Kontakte anknüpfen, aber auch neue Schwerpunkte setzen. Sie möchte eine sinnvolle **Mischung aus Einzelfall- und Lobbyarbeit** gewährleisten.

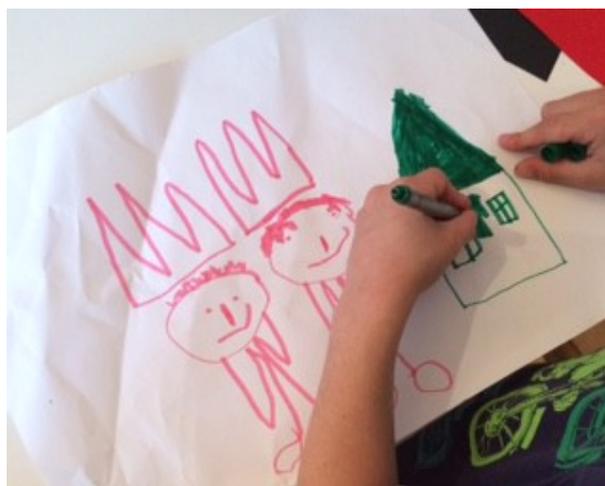
Dies erscheint in Anbetracht der aktuellen Situation mehr als nötig, denn die **Lebensbedingungen der Zielgruppen** haben sich aufgrund der katastrophalen Aufnahmesituation des Landes Berlin in oftmals verfassungswidriger Weise **verschärft**. Und es ist abzusehen, dass die bereits verabschiedeten und noch zu erwartenden Gesetzesänderungen die Lage noch weiter verschlimmern werden.

// Bereits seit Juli gibt es wieder ein **Beratungsangebot der KuB zu asyl- und aufenthaltsrechtlichen Themen speziell für Frauen**. Durch den Umzug in die Räume des *Migrationsrates* werden weiterhin Beratungen in ge-

schütztem Rahmen angeboten. Dies erleichtert es, sensible Themen anzusprechen.

Die Beratungen übernehmen ausschließlich weibliche Beraterinnen. Sie finden jeden zweiten und letzten Freitag im Monat von 10 bis 13 Uhr in den Räumen des *Migrationsrates Berlin-Brandenburg* statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich, telefonisch (030/61658755) oder per E-Mail (info@mrbb.de). Mehr zu dem Beratungsangebot auf der [Webseite der KuB](#).



// Im Oktober hat das neue Semester der **Deutschkurse** begonnen. Der Unterricht der Niveaustufen A.1.1 bis B.1.2, sowie ein Alphabetisierungskurs, ein Konversationskurs und ein Frauenkurs mit Kinderbetreuung sind wieder angelaufen. Sowohl unter den Teilnehmer_innen, als auch unter den Unterrichtenden finden sich viele neue, aber natürlich auch viele bekannte Gesichter.

Auch im neuen Semester gibt es wieder monatliche Ausflüge, die allen Teilnehmer_innen der Deutschkurse kostenlos offen stehen. Sie bieten neben einem interessanten Programm auch die Gelegenheit, sich abseits des Unterrichts untereinander kennenzulernen.

Im Oktober führte der Ausflug zu einer Bowlingbahn und im November ins Technische Museum. Im Science Center Spectrum waren Experimente zu Fragen zu sehen wie: Warum ist der Himmel blau? Kann man Wärme sehen? Oder: Wieso kann ein Flugzeug fliegen?

Da diese meist ohne viele Worte auskamen, eignete sich der Museumsbesuch für Teilnehmer_innen aller Unterrichtsniveaus.

Es ist grundsätzlich möglich während des laufenden Semesters in Kurse einzusteigen, die noch freie Plätze haben. Eine Beratung hierzu findet jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:30-16:30 Uhr in den Räumen der KuB statt.

// **Hinweise:**

Die KuB hat seit Sommer eine Seite bei Facebook. [Schau mal rein!](#)

Für eine unabhängige und umfassende Unterstützungsarbeit ist die KuB auf Spenden angewiesen. Wir freuen uns deshalb über kleinere und größere **Spenden** auf folgendes Konto:

GLS-Bank
IBAN: DE70430609671150405202

BIC: GENODEM1GLS

Auf unserer Webseite gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, [direkt online](#) zu spenden.

Wer uns fortlaufend unterstützen möchte, kann **Fördermitglied** werden. Bitte hierzu einfach anrufen, eine E-Mail schreiben oder auf unserer Homepage die [Beitrittserklärung](#) herunterladen und an die KuB schicken.

// **Termine:**

Anmeldung für die **Deutschkurse**: erster Mittwoch im Monat ab 15.30 Uhr

20. Januar 2016/ 18. Februar/ 17. März:
Küfa (Küche für alle) der KuB in der B-Lage (Mareschstr. 1), jeweils am dritten Mittwoch im Monat

> Der **Newsletter** kann über die Homepage der KuB abonniert werden. Für Feedback und Fragen: a.froidevaux@kub-berlin.org

Fallbeispiele aus der aufenthaltsrechtlichen Beratungspraxis

Christoph Tometten

Die Fachgruppe Beratung bietet für alle Drittstaatsangehörige (= keine deutschen und keine

EU-Bürger_innen) an vier Tagen die Woche eine offene Rechtsberatung.

Dank einer Vielzahl ehrenamtlich Engagierter finden an den meisten Beratungstagen bis zu drei Beratungen parallel statt. Themen der Beratung sind alle möglichen Fragen des so genannten „Ausländerrechts“. Folgend einige Beispiele aus dem Beratungsalltag:

Seit kurzem hat Steve* nach jahrelanger Duldung eine Aufenthaltserlaubnis. Dem Ersuchen der Härtefallkommission ist der Innensenator gefolgt. Das in Berlin ist leider nicht die Regel.

Nun möchte er sich einbürgern lassen. Er spricht fließend deutsch und verdient mehr als genug, um seinen Lebensunterhalt zu sichern. „Strafrechtlich in Erscheinung getreten“, wie das im Amtsdeutsch so schön heißt, ist er nie. Und das, obwohl die Residenzpflicht ihn jahrelang daran gehindert hat, die Stadt zu verlassen.

Dann dürfte ja nichts gegen die Einbürgerung sprechen? Leider doch: Für die Einbürgerung müsste er mindestens sieben Jahre in Deutschland gelebt haben. Duldungszeiten werden nicht angerechnet.

Mohammed* hat sich aus Syrien über die Türkei und Griechenland nach Deutschland durchgeschlagen. Auf seinen Asylantrag folgte ziemlich rasch die Anerkennung als Flüchtling im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention.

Da hatte er Glück: Andere unbegleitete Minderjährige in Berlin müssen lange warten, bis ihr Amtsvormund endlich in ihrem Namen Asyl beantragt – oder überhaupt ein Amtsvormund bestellt wird.

Nun will Mohammed seine Eltern aus Beirut zu sich holen. Dorthin sind sie geflohen, ihr Pass ist seitdem abgelaufen. Wird die deutsche Botschaft einen Reiseausweis für Ausländer ausstellen, der Voraussetzung für das Visum zum Familiennachzug ist?

Oder wird sie die Eltern auffordern, in Syrien einen neuen Pass zu beantragen? Sicherheit können wir Mohammed nicht geben: Die Ausstellung von Reiseausweisen für Ausländer ist in Beirut leider kein Selbstläufer.



Tereza* aus Tschechien und Alberto* aus Argentinien haben in Potsdam geheiratet. Tere-

za arbeitet als Grafikdesignerin in Berlin. Ihr Vertrag ist befristet.

Alberto sollte eigentlich eine Aufenthaltskarte bekommen, die fünf Jahre lang gilt. So ist es im Freizügigkeitsgesetz vorgesehen. Doch die Ausländerbehörde befristet die Karte auf die Dauer von Terezas Arbeitsvertrag – reine Schikane, die ihren Mann dazu zwingt, demnächst wieder bei der Behörde vorzusprechen.

Wenn Tereza ihre Arbeit verliert und Hartz IV beantragen muss, wird das JobCenter sie wahrscheinlich darauf hinweisen, dass sie als arbeitssuchende Unionsbürgerin von diesen Sozialleistungen ausgeschlossen ist und selbst sehen muss, wie sie überlebt. Trotz aller verfassungsrechtlichen Bedenken steht das so im Gesetz.

Dort steht aber auch, dass unfreiwillig arbeitslose Unionsbürger_innen mindestens sechs Monate lang weiterhin als Arbeitnehmer_innen und eben nicht als Arbeitssuchende gelten – und daher gar nicht unter die Ausschlussnorm fallen. Das verkennen die JobCenter aber mit großer Regelmäßigkeit.

Shobha* hat ihr Masterstudium erfolgreich abgeschlossen, aber leider noch keine Arbeit. Als Hochschulabsolventin kann sie jedoch immerhin eine Aufenthaltserlaubnis zur Arbeitssuche beantragen, die 18 Monate gilt. Doch das setzt die Sicherung des Lebensunterhalts voraus.

Ihr Studium hatte Shobha noch mit einem Stipendium finanziert, das aber natürlich nach dem Abschluss nicht weiter gezahlt wird. Ihre Eltern, indische Mittelschicht, können sie zwar unterstützen. Da hat sie Glück. Sie bringen aber nicht auf einen Schlag die Summe auf, die sie bräuchte, um ein Sperrkonto einzurichten. Das aber verlangt die Ausländerbehörde, sonst wird sie die Aufenthaltserlaubnis nicht ausstellen.

* Namen fiktiv, Lebenssachverhalte real

Mehr als Erstversorgung

Das Projekt „Formulare verstehbar machen“ benötigt Spenden für die Weiterarbeit.

Hunderttausende Flüchtlinge haben hierzulande Schutz vor Krieg und Krisen gefunden. Die vielfältigen Probleme, mit denen die Ankommenden und ihre Helferinnen und Helfer konfrontiert sind, machen dieser Tage immer wieder Schlagzeilen.

Zum Glück kümmern sich viele Initiativen mit großem Engagement um die Erstversorgung der Flüchtlinge, doch allen ist klar: Damit ist es nicht getan!

Deutsch lernen dauert – Formulare warten nicht

Gerne wird über den aktuellen Ereignissen vergessen, dass Flüchtlinge nicht erst seit diesem

Sommer ankommen und dass der Bedarf an Hilfe riesig ist – in allen Stadien ihres Aufenthalts. Deutschkurse stehen bei weitem nicht im benötigten Ausmaß zur Verfügung und werden zudem vielen Asylsuchenden verwehrt. Und auch wer Deutsch lernt, wird nicht über Nacht fähig sein, bundesdeutsche Amtsformulare zu verstehen.

Lebensunterhalt, Arbeitsmöglichkeiten, Wohnungssuche, Beschulung der Kinder, Teilhabe am kulturellen Leben – all das muss organisiert werden, was vielfach nicht ohne das Ausfüllen von Anträgen und Formularen deutscher Ämter funktioniert. Eine riesige Hürde für Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten ohne deutsche Sprachkenntnisse!



Kaum ein Formular ist in die wichtigsten Sprachen übersetzt, meist gibt es nur deutsche Fassungen. Auch Beratende stoßen schnell an die Grenzen ihrer Kapazitäten, wenn sie beim Ausfüllen helfen sollen. Es müssten jedes Mal Sprachkundige der jeweiligen Sprache dazu geholt werden, die sich auch im Übersetzen schwer verständlichen Verwaltungsdeutschs

auskennen – ein schier nicht zu schaffender Aufwand.

Das „Formularprojekt“ übersetzt Formulare und veröffentlicht Ausfüllhilfen

Das Projekt "Formulare verstehbar machen" arbeitet daran, diesen Missstand zu ändern. Anträge und Behördenformulare werden von ehrenamtlich Übersetzenden in die wichtigsten Sprachen übersetzt und auf dem Projektblog als Ausfüllhilfen zur Verfügung gestellt. Das „Formularprojekt“ läuft in Trägerschaft der KuB.

Bisher bezieht das Übersetzungsprojekt keinerlei Gelder von irgendeiner Institution, sondern finanziert sich allein aus Spenden. Diese braucht es dringend, denn für die Organisation der kollaborativen Arbeit der Freiwilligen braucht es ein Mindestmaß an kontinuierlicher und professioneller Projektkoordination, die derzeit durch eine Teilzeitstelle gewährleistet wird.

Alle anderen Arbeiten rund ums Projekt werden ehrenamtlich geleistet. Der Finanzbedarf pro Quartal beträgt daher nur 2550,- (3 x 850,- für Minijob plus Büro & Verwaltungspauschale) – ein kleiner Betrag mit großer Wirkung!

Spendenaufruf für 2016

Damit die Arbeit 2016 weiter gehen kann, werden weitere Spenden benötigt. Mehr Formulare,

regelmäßige Aktualisierungen, mehr Sprachen
– jeder Betrag ist willkommen und kann sehr
einfach über die bekannte Spendenplattform bei
[Betterplace](#) gespendet werden. Alle Spenden
sind steuerlich absetzbar!

Claudia Klinger

<http://www.kub-berlin.org/formularprojekt/>

<https://www.facebook.com/Formularprojekt/>